

Manio, das Klabaftermännlein vom Mondsee

Kennt Ihr Manio? Das kleine, freche Klabaftermännlein vom Mondsee? Ja, diesen Schabernack-treibenden, immer zu Scherzen aufgelegten Kobold, der sich das kleine alte Holzschiff namens „Mondsee“ als sein Zuhause ausgesucht hat. Ihr kennt ihn noch nicht? Dann seid ihr wahrscheinlich noch nicht am Mondsee gewesen. Denn sonst würdet ihr sicherlich schon auf einen seiner Streiche hereingefallen sein.

Manio mit seinen goldenen Haaren und den grünen Strähnchen darin. Der am liebsten karierte Kniebundhosen und einen langen braunen Mantel trägt. Dazu natürlich die Kapitänsmütze seines Großvaters und das Halstuch, das ihm seine Mutter genäht hat. Und, nicht zu vergessen, die Schuhe, die immer so aussehen, als wären sie ihm noch viel zu groß. Ja, das ist unser Klabaftermännlein.

Übrigens ist Manio schon über 120 Jahre alt, aber bei den Klabaftermännlein ist das immer noch das Jugendalter. Manios Großvater ist schon viele 100 Jahre alt. Der kennt den Mondsee wie seine Westentasche und nicht nur den, sondern auch viele andere Gewässer, bis zu den Meeren, die er immer wieder mal bereist, wenn ihm der Mondsee zu klein wird.

.....

So lebt Manio

Das Schiff, in dem Manio zu Hause ist, gehört einer Kapitänsfamilie, die am Mondsee schon seit Generationen mit Booten und Schiffen zu tun hat. Opa Mano kannte schon die Großeltern des Kapitäns. Sie haben Ruderboote aus Holz gebaut. Opa Mano hat in der Werkstatt oft heimlich mitgeholfen. Aber natürlich hat er mindestens genauso oft Schabernack mit dem Bootsbauer getrieben. So, wie sich das für einen echten Klabaftermann gehört.

Manio mag die Kapitänsfamilie. Vor allem der alte Seebär Opa Poldi hat es ihm angetan. Der ärgert sich immer sehr schnell

und schimpft dann lautstark herum. Das ist lustig, findet Manio.

Opa Poldi kennt so viele Geschichten vom Mondsee. Und die erzählt er seinen Gästen am Schiff. Da gibt es oft was zu lachen, denn der Kapitän hatte schon ganz viele lustige Erlebnisse, so lange, wie er schon auf Schiffen am Mondsee fährt.

Opa Poldi liebt Holzschiffe und kann sich für ein schönes Holzboot immer noch begeistern. Früher hat er die Boote noch selbst gebaut. In der Werkstatt, wo auch sein Vater schon Boote gebaut hat.

Alte Schiffe mag er aber nicht ganz so gerne, da sagt er manchmal „Holzwurm-Dampfer“ dazu. Über dieses Wort kann sich Manio zerkugeln.

...

Die Mondnixe Luna



Das Klabaufermännlein Manio kennt viele Geschichten aus dem Mondseeland. Die meisten davon hat ihm sein Großvater Mano erzählt, ein uralter Klabaufermann und richtiger Seebär. Mano hat jahrhundertlang am Mondsee gelebt und weiß daher so vieles, was im Mondseeland geschehen ist. Er kann wunderbar Geschichten erzählen.

Manio vermisst seinen Großvater sehr. Der ist nämlich gerade wieder einmal auf Weltreise und gondelt von Schiff zu Schiff auf den Meeren herum. Mano braucht mal wieder richtige Seeluft, hat er gemeint, als er vor vielen Monaten auf und davon war.

Nur gut, dass Manio noch seine beste Freundin hat. Das ist die Mondnixe Luna. Luna wohnt im Schilfufer am Zauberwald. Sie ist eine richtig hübsche Nixe, mit violetten Haaren und Silbersträhnen darin, die wie das Mondlicht leuchten. In ihr dunkelblaues Kleid sind auch silberne Glitzerfäden, die direkt vom Mond kommen, eingewoben. Am schönsten aber

leuchten ihre dunkelblauen Augen und ihre silber-schimmernden Lachfältchen sind wirklich bezaubernd.

Mondnix Luna erzählt, wie das Loch in die Drachenwand kam

Und das kam so. Ja, das ist nun wirklich schon sehr sehr lange her, da war die Drachenwand noch heil. Eine große steile Wand, die man nicht hochklettern konnte. Schon gar nicht damals, da gab es ja auch das ganze Kletterzeug noch nicht, das man heute zum Bergsteigen verwendet.

Damals hatte man nur einfache Schuhe, oder meistens gar keine Schuhe und Hanfseile, die zwar gut zum Halten der Fischernetze waren oder zum Anbinden von Booten oder auch von Kühen und Ziegen, aber nicht, um damit steile Bergwände hochzukraxeln.

Das wollten die Leute damals auch gar nicht. Sie sahen sich diese wunderbare und manchmal auch furchteinflößende Wand lieber von unten an. Sie ist wunderschön, wenn sie die Sonne anleuchtet. Oder wenn die Wand am Abend ganz rot scheint, das ist wirklich ein wunderbares Erlebnis. So etwas sieht man nicht überall und so eine schöne Felswand gibt es auch nicht sehr oft.

Man kann ja gar nicht glauben, dass das früher mal lauter Muscheln waren, die im Meer schwammen, bevor hier alles Land und Berge wurde. Stellt euch mal vor, wie das hier in der Urzeit ausgesehen hat. Alles Meerwasser, wie im Urlaub.

Nur mit vielen Urzeitieren darin und vielen Muscheln und anderen Schalentieren. Diese Muschelschalen sind aus Kalk und haben sich abgelagert. Als dann das Meer verschwand und die Berge entstanden, ist der ganze Kalkmuschelabfall aufeinander geschoben worden – von der Natur, weil wir Menschen hätten das nicht geschafft - und hat diese tolle Felswand und die Berge rundherum geschaffen. Das hat natürlich tausende von Jahren gedauert.

Aber zurück zur Drachenwand von damals, als sie noch ohne Loch war.

Ja, die Drachenwand konnte auch ganz schön finster aussehen. So kurz vor einem heftigen Gewitter oder Regenschauer, wenn die Wand ganz schwarz wurde oder wenn die Nebelschwaden von oben herüberzogen und über die Steilwand herunterfielen. Oder bei einem Gewitter, wenn die Blitze die steilen Felshänge gespenstisch beleuchteten.

Da saßen die Mondseer dann in ihren Stuben und erzählten die Geschichten vom Drachen, der in einer der Höhlen im Inneren der Wand lebte. Es war ein gutmütiger Drache, wenn ihm alles passte. Er tat den Menschen nichts, weil sie ihm ja auch nichts taten. Er saß manchmal da oben am Grad und schaute auf Mondsee hinunter und manchmal flog er eine Runde über den See.

Gesehen hat ihn dabei eigentlich noch nie wer. Aber die Fischer haben manchmal beim Ausleeren ihrer Netze so einen eisig kalten Luftzug am Rücken verspürt. Das war dann ein ganz komisches Gefühl, so, als ob sie etwas Kaltes gestreift hätte. Und das muss ja wohl der Drache gewesen sein, denn was sollte sonst so ein Gefühl auslösen, wenn die Sonne vom Himmel brannte.

...

Die Elfe Plim erzählt, wie die Krebse in den Mondsee gekommen sind

...

Auch der Fürst hörte von diesem Männlein und seinem Vogel im Käfig. Er selbst wollte das Tier sehen und ging zum Wirtshaus. Der Fürst besah sich das komische Tier und wollte es sofort haben. So ist das halt, wenn man sich alles leisten kann. Dann will man meistens auch alles gleich haben. Er bot dem Männlein einen Sack voll Gold an, wenn es ihm den Vogel überlassen würde.

Das Männlein überlegte lange. Es trank noch einen Krug Wein und überlegte und überlegte. Es legte den Kopf mal nach links

und dann nach rechts, wiegte mit dem kleinen Körper mal vor, mal zurück und dabei wurden alle Gäste ganz fürchterlich nervös. Vor allem aber der Fürst. Der konnte gar nicht verstehen, wie man wegen einem Sack Gold so lange überlegen musste.

Das Männlein dachte laut nach und schaute dabei mit ganz zugezwinkerten Äuglein von unten nach oben: „Naja, das Reisen behagte meinem Freund ja gar nicht. Er hat schon lange keine goldenen Eier mehr gelegt, weil er sich nicht so richtig wohl fühlt. Und seine Liebesspeise - Semmelknödel – bekomme ich unterwegs auch nicht überall. Eigentlich wäre es direkt gut, wenn ich ihn bei euch lassen würde. Da würde es ihm wenigstens an nichts fehlen!“ Zum Fürst sagte es: „Ihr würdet mir doch versprechen, gut auf ihn aufzupassen, oder? Und ihm immer sein Lieblingsfutter zu geben, oder?“

Der Fürst versprach ihm das sofort und drückte ihm sogleich den Beutel mit Gold in die Hand. Das Männlein zögerte immer noch, aber dann gab es doch den Vogelkäfig dem Fürsten in die Hand. Dabei murmelte es etwas Unverständliches in den Käfig hinein und lächelte schon wieder ganz verschmitzt.

Der Fürst war ganz stolz auf seinen Kauf und wollte sogleich damit nach Hause gehen. Doch die Leute wollten das Tier noch einmal ansehen und so ließ er die Mondseer noch eine Weile in den Käfig schauen. So konnten sie das seltsame Tier noch einmal ganz genau betrachten. Es sah überhaupt nicht aus, wie ein Vogel. Es hatte einen gepanzerten Körper, der sehr flach war und vorne hatte es zwei große Scheren. Wirklich seltsam. ...

